

## 39.

## Die obere Kuppe des Dybins.

Auf dieser Höh', die weit bebuscht sich dehnet,  
 Im grünen Kranz die höchste Kupp' umschließt,  
 Trift vieles man, was alte Kund' erwähnt,  
 Und zu betrachten auch nicht gern vermißt,  
 Was sie berühmt in grauer Vorzeit machte,  
 Und davon uns die Kunde überbrachte.

Als Kaiser Karl einst hier Dybin bekommen,  
 War er auch da, den Berg sich zu beschau'n,  
 Wo alles er in Augenschein genommen,  
 Als völlig war der Sicherheit zu trau'n.

Man sah allein ihn auf den Felsen wallen,  
 Woran er fand das größte Wohlgefallen. \*)

Da er vergnügt den ganzen Berg durchstiegen,  
 Ermüdet kam zu einer Felsenbank,  
 Die im Gebüsch' er vor sich hin sah liegen,  
 Und auf sie nun ermattet niedersank,  
 Entschlief er sanft, nicht ahnend die Gefahren,  
 Die um ihn her in seiner Nähe waren.

Sie hob so schön aus ihrem Wolkenschleier  
 Die milde Sonne strahlend sich empor,  
 Und leuchtete in stiller Jubelfeier,  
 Nun durch's Gebüsch dem Schläfer licht hervor,  
 Als sein Gefolg' ihm schlafend noch entdeckte,  
 Und voller Angst in der Gefahr erweckte.

---

\*) Kurz nach Erstürmung des Schlosses Dybin im J. 1349 bestieg ihn der Kaiser Karl der Vierte, wie bereits oben schon erwähnt wurde.